

Landschaft und Ursprung

ALESSANDRA PONTE. *Le paysage des origines – Le voyage en Sicilie (1777) de Richard Payne Knight*. Traduit de l'anglais par Janine Barrier et Danièle Berdou, traduit de l'italien par Corinne Paul Maier. Collection Jardins et paysages. Les Éditions de l'Imprimeur, Besançon 2000. 288 Seiten, ca. 40 s. w. Abb. - FF 243.-, ISBN 2-910735-18-4

Im Jahre 1777 bereisten der englische Amateurlkünstler, Charles Gore, und der deutsche Maler, Jakob Philipp Hackert, Sizilien und hielten die verschiedenen Stationen ihrer Reise in Zeichnungen und Aquarellen fest. Begleitet wurden die beiden vom damals sechszwanzigjhrigen Richard Payne Knight, der die Eindrcke aus seiner Reise, die Teil seines bereits zweiten Italienbesuchs war, in Form eines Tagebuches niederschrieb. Mehr als dreißig Jahre spater wurde dieser Reisebericht von Goethe ins Deutsche ubersetzt und der von ihm verfassten Biographie Hackerts angehangt. Lange Zeit galt nun das englische Manuskript Knights als verschollen. Als Nikolaus Pevsner im Jahre 1949 einen Aufsatz uber Knight fur die Zeitschrift „The Art Bulletin“ (XXXI [Dec. 1949]), 4, 293-320) schrieb, benutzte er die, ubrigens von Goethe gekurzte, deutsche Vorlage des Reiseberichts, die er von Brian Miller ins Englische zuruckubersetzen lieB, um sie seinem Aufsatz als Anhang beizufugen. Der vermisse englische Originaltext tauchte erst im Jahre 1980 im Weimarer Goethe-Schiller-Archiv auf. Claudia Stumpf publizierte ihren Zufallsfund sechs Jahre spater und versah Knights Schrift mit einem eigenen Kommentar. Nun erscheint Richard Payne Knights Reisebericht erstmals in franzosischer Sprache. Zusammen mit einem Brief, den Knight im Jahre 1776 an den englischen Portraitmaler George Romney aus Rom richtete, bildet er den Vorspann einer von Alessandra Ponte verfassten Studie mit dem Titel „Le paysage des origines – Le voyage en Sicilie (1777) de Richard Payne Knight,“.

Die Autorin, die gegenwartig als Dozentin fur Architektur- und Landschaftsgeschichte an der Architektur fakultat der Princeton University tatig ist, begann ihre einschlagigen Studien im Rahmen einer Doktorarbeit, die sie 1987 am Istituto Universitario di Architettura di Venezia verteidigte. In den seitdem verflossenen vierzehn Jahren ist die Knight-Forschung freilich nicht stehen geblieben, sondern sogar erheblich bereichert worden, vor allem wohl mit Andrew Balantynes Monographie „Architecture, Landscape and Liberty: Richard Payne Knight and the Picturesque“ (Cambridge University Press, 1997). Anders jedoch als Balantyne, der um eine alle Aspekte umfassende Darstellung von Knights Werk, Wirken und

Persönlichkeit bemüht ist, konzentriert Ponte ihre Aufmerksamkeit in ihrem Buch auf sechs ihr wichtig erscheinende Themen (Théorie du voyage – Les arts et les origines de l'architecture – La question d'une architecture pittoresque – La „belle“ nature et le pittoresque accidentel – Pathognomie et physiognomie du paysage – Morphologie des arbres et physiologie des plantes: so lauten die Titel der Kapitel ihres Buches); sie scheint ferner weniger an Knights Persönlichkeit interessiert zu sein, als am englischen intellektuellen Kontext an der Wende vom achtzehnten zum neunzehnten Jahrhundert, in dem sie den besonderen Beitrag Knights einbettet.

Richard Payne Knight (1751-1824) entstammte einer neureichen Familie aus Shropshire. Das recht üppige Vermögen, das er erbt, erlaubt ihm ein Leben ohne finanzielle Sorgen und Knight nutzte diese Gunst des Schicksals, um eine umfassende klassische Bildung zu erwerben, zudem Kunstwerke zu sammeln und zu reisen. Trotz des Skandals, den seine Frühschrift „Discourse on the Worship of Priapus and its Connection with the Mystic Theology of the Ancients“ auslöste, avancierte Knight zum angesehenen Gelehrten, dessen Wissen und Geschmack die allgemeine Anerkennung fanden. So wurde er 1780 Abgeordneter, 1781 Mitglied der Society of the Dilettanti und 1814 ins Kuratorium des British Museum berufen. Diese Leistungen bewahrten ihn jedoch nicht vor kapitalen, zuweilen peinlichen Irrtümern, wie etwa im Falle der Elgin Marbles (d.h. des von Lord Elgin entwendeten und nach England getragenen Skulpturenschmucks des Athener Parthenon), die Knight fälschlicherweise für weniger hochwertige Schöpfungen aus römischer Zeit hielt. Knight schrieb eine Reihe von Abhandlungen, die wichtigste davon war sicherlich sein „Analytical Inquiry into the Principles of Taste“ (1805), eine Schrift, in der er mitunter die Prinzipien des Malerischen Stils formulierte. Diese Prinzipien hatte er zuvor versucht, am Bau seines eigenen Hauses in Downton in die Praxis umzusetzen und in einem „didaktischen Gedicht“, wie er es selbst bezeichnete, mit dem Titel „The Landscape“ (1794), festzuhalten. Es waren ebenfalls diese Prinzipien, um welche sich Knight mit dem anderen berühmten Theoretiker des Pittoresken, Sir Uvedale Price, stritt. Die kulturelle Bedeutung dieser Debatte kann kaum überschätzt werden. In seiner 1927 veröffentlichten Abhandlung mit dem Titel „The Picturesque“ ging Christopher Hussey sogar so weit, den Terminus als Epochenbegriff zu verwenden: Während der „Zeit des Pittoresken“, behauptete er, „war die gegenseitige Verbundenheit aller Künste durch deren gemeinsamen Bezug auf die bildliche Aneignung der Natur so eng geworden, dass die Dichtung, die Malerei, die Gartenkunst, die Architektur und die Kunst des Reisens als eine einheitliche 'Kunst der Landschaft' angesehen werden

können“. Uvedale Price erblickte im Malerischen eine zwischen den von Edmund Burke bereits 1757 thematisierten Prinzipien des Schönen und des Erhabenen existierende dritte ästhetische Kategorie, die er mit den Eigenschaften der Rauheit, der plötzlichen Veränderung und der Unregelmäßigkeit (roughness, sudden variation, irregularity) verband. Knight hingegen hielt fest, dass das Pittoreske kein Begriff ist, der spezifischen ästhetischen Eigenschaften von Gegenständen entspricht, sondern dass er nur in unserer Vorstellung existiert. Die Beziehung zur Malerei, die im Wort „pittoresk“ enthalten ist, deutet, laut Knight, auf ein Wohlgefallen hin, welches nur mittels der Assoziation zustande kommen kann: Gegenstände der Natur verursachen Wohlgefallen nur, wenn sie vom (künstlerisch gebildeten) Betrachter mit *bildlichen Darstellungen* derselben in Verbindung gesetzt werden können, mithin mit Werken der Malerei, welche ihrerseits Produkte von Talent, Geschmack und Genius sind. So ist das Wohlgefallen am Pittoresken ein Vorgang, der sich im Intellekt abspielt und daher vom rein sinnlichen Vergnügen abzusetzen ist. Das Sinnliche ist, laut Knight, ohnehin Domäne der Malerei, die allein auf Sichtbarkeit ausgerichtet ist. In der Aussage Knights in seinem „Inquiry“, nach welcher die „Malerei, indem sie nur die sichtbaren Eigenschaften der Körper nachahmt, (...) sie diese Eigenschaften gleichsam von allen anderen (scheidet)“, glaubte Nikolaus Pevsner eine frühe Formulierung von Grundsätzen abstrakter Kunst erkennen zu können. Alessandra Ponte bringt sie in Beziehung mit Gedankengängen Konrad Fiedlers, bei denen, über die Idee der „reinen Sichtbarkeit“, ein autonomer Status der Kunst begründet werden sollte.

Knights Beschäftigung mit der Natur, mit der Landschaft und den Gegebenheiten des Ortes äußerte sich nicht nur in seinem Beitrag zur Debatte über das Pittoreske, sondern mitunter auch in der Konzeption seines eigenen Domizils in Downton, Herefordshire, dessen Inneres er im klassischen Stil gestalten ließ, während er seinem Äußeren das Aussehen eines „gothic castle“ verlieh. Das besondere Verdienst Alessandra Pontes besteht nun darin, diese Neigungen Richard Payne Knights mit seinen archäologischen und philologischen Interessen verknüpft zu haben. Letztere nahmen ihren Ausgangspunkt zweifellos im Grand Tour von 1777, einer Reise, bei der es – wie Ponte im ersten Kapitel ihres Buches zeigt – um die Akkumulation aber auch (zumal im Bericht über diese Reise) um die Demonstration klassischen Bildung ging. Sie wurden mit Knights Abhandlung über den Kult des Priapus fortgesetzt und fanden ihren Höhepunkt in seinem „An Inquiry into the Symbolical Language of Ancient Art and Mythology“ (1818). Stets wurde hierbei die Frage nach dem Ursprung von Kunst und Architektur gestellt. Nach eben diesem Gesichtspunkt liest Ponte die

Skandalschrift Knights, „A Discourse on the Worship of Priapus“, nimmt ihren Verfasser ernst, und erntet denn auch in vollem Umfang die Früchte ihres Ansatzes. Was Ponte dabei entdeckt (ohne es allerdings auch beim Namen zu nennen), ist nichts Geringeres als die frühen – vielleicht die ersten – Spuren einer Ikonographie der Architektur. Denn Knight postuliert in seinem Buch in der Tat einen symbolischen Ursprung aller Architektur; die Symbolik ist dabei eine religiöse und eine eminent sexuelle zugleich, schöpften doch „primitive“ Religionen ihre Inspiration aus der Natur und vor allem aus der Naturkraft der Sexualität, welche ja den Fortbestand der Spezies auf Erden sicherte. Kaum auszumachen, ob Knight der weitreichenden Folgen bewusst war, die seine Erkenntnisse auf die anerkannten Grundlagen, ja auf das Selbstverständnis der Disziplin Architektur haben könnten. Zur Disposition standen nämlich angesichts von Knights Ausführungen zwei Gründungsmythen der Architektur, die Herleitung des tektonischen Prinzips aus der Struktur der rustikalen Hütte und der Proportionen der Architektur aus den Maßverhältnissen des perfekt ausgebildeten männlichen Körpers. Angegriffen wurde mithin die vitruvianische Doktrin selbst. Leider diskutiert Ponte die architekturgeschichtliche Bedeutung eines solchen Vorstoßes, der sicherlich im Rahmen des allmählichen Abbruchs der ästhetischen Monokultur des Klassizismus zu sehen ist, zu wenig. Sie gleicht diesen Mangel jedoch aus, indem sie im letzten Kapitel des Buches Knights Hypothesen im Lichte zeitgenössischer Theorien zur Physiologie der Pflanzenwelt, von Carl von Linné bis zu Erasmus Darwin, untersucht. Besonders die Überlegungen dieser Autoren zur Sexualität der Pflanzen befänden sich im Einvernehmen mit Knights Erkenntnissen über den Gebrauch von Pflanzenformen in der Architektur als symbolische Formen mit sexueller Konnotation, so lässt uns Alessandra Ponte annehmen. Die Illustrationen des Systems von Linné durch Robert John Thornton (1797-1807), bei denen diese Prozesse je nach dargestellter Pflanze in die jeweils angemessene landschaftliche Umgebung platziert werden, stellen wiederum die Beziehung zwischen Landschaft und Symbol her. So erklärt sich auch der suggestive Haupttitel dieses facettenreichen, spannenden und erhellenden Buches, „Le paysage des origines“, während Knights Projekt als umfassender und in weiten Teilen kohärenter Versöhnungsansatz zwischen Natur und Kultur am Schnittpunkt zwischen Aufklärung und Romantik erscheint.